

Dieterich'sche Verlagsbuchhdlg.



Theodor Weicher, Leipzig.

Anfang Dezember versandten wir nach den eingelaufenen Bestellungen:

Das Gesetz der Formenschönheit

erfunden und dargestellt von

Johannes Bochenek

bevorwortet von Professor

Gustav Eberlein

Preis in Mappe Mk. 25.—

Wir möchten nicht unterlassen, die Herren Sortimenter von neuem auf den hohen Wert dieses mit grosser Spannung erwarteten Werkes hinzuweisen und sie zu bitten, demselben ihr vollstes Interesse entgegen zu bringen. Bei dem grossen Interessentenkreise, erwähnt seien hier nur:

**Maler, Bildhauer, Kunstgewerbler, Mathematiker, Kunstästhetiker, Architekten,
Kunst- und Kunstgewerbeschulen, Bibliotheken, Museen etc.,**

dürfte es ausser Zweifel stehen, dass dem Bochenek'schen Werke eine sehr weite Verbreitung zu teil werden wird. Es bietet sich daher dem Sortimente eine sehr günstige Gelegenheit zu erfolgreichen Manipulationen, die wir durch weitestem Entgegenkommen gern unterstützen werden.

Firmen, die auf das Werk reisen lassen wollen, werden gebeten, sich direkt mit uns in Verbindung zu setzen. Prospekte nebst Bestellkarten und Gutachten stehen gern zur Verfügung.

Bezugsbedingungen:

Mk. 25.— ord., Mk. 18.75 no., Mk. 17.50 bar. Partie 11/10.

Auszüge aus einigen Gutachten:

„ . . . Je mehr der Künstler diesen Kanon durch Studium sich angeeignet hat, um so sicherer wird er von ihm bei seinen Entwürfen geleitet werden, an der Hand seines eingeborenen Schönheitsinnes. Zu diesem muss aber die Kenntnis der Gesetze hinzukommen, so dass also das Bochenek'sche Werk als Lehr- und Lernbuch für den praktischen Kunstunterricht aufs wärmste empfohlen werden kann. . . .“
Domkapitular D. Schnütgen, Köln.

„ . . . Bocheneks Werk macht dem Tasten und Suchen, dem Wählen und Wiederverwerfen, das den Künstler beunruhigt, ein Ende, indem es zum erstenmale eine wissenschaftliche Basis gibt, auf der allgemein gültige Schönheitsgesetze sich aufbauen. Neben hoher wissenschaftlicher Bedeutung besitzt das Werk eine ausserordentliche praktische Brauchbarkeit, auf die ich besonders hinweisen möchte. Ich habe die Standbilder Friedrichs I. und Friedrichs III. auf der Siegesallee zu Berlin, sowie die Goethestatue für Rom nach Bocheneks Massen geschaffen. . . .“

Professor Gustav Eberlein, Berlin.

„ . . . Das Bochenek'sche Werk halte ich für einen bedeutenden Fortschritt. In der Tat findet darin auch der Mathematiker und Aesthetiker alles, was er zum Aufbau einer Theorie der Formenschönheit braucht. Möchten doch alle Künstler das vorliegende Werk immer und immer wieder zur Hand nehmen, um allezeit sich bewusst zu bleiben, dass man bestimmte Gesetze befolgen muss, um dauernde Erfolge zu erzielen. . . .“

Professor Dr. Gustav Hoffmann, Dresden.